

Der bezaubernde Roman der Bestsellerautorin als wunderschöne Neuauflage. Jojo Moyes erzählt in diesem Buch von fünf starken Frauen, die um ihr persönliches Glück kämpfen. Gegen die Widerstände einer Zeit, in der Bildung und Freiheit für sie alles andere als selbstverständlich waren. Diese Geschichte über Alice im Jahr 1937 hat für mich etwas zutiefst Bewegendes, weil sie zeigt, wie eine junge Frau, die Hals über Kopf einem Versprechen folgt, in einer völlig fremden Welt ihren eigenen Mut entdeckt. Baileyville ist das Gegenteil dessen, was sie sich unter Amerika vorgestellt hat, kein Glanz, keine Freiheit, sondern ein abgelegenes Bergnest, in dem ihr Schwiegervater, ein Mann, der Macht wie eine Waffe trägt, über alles bestimmt. Alice wirkt anfangs wie jemand, der in einem Leben gelandet ist, das nicht zu ihr gehört, und genau diese Fremdheit macht ihre Entwicklung so eindrucksvoll. Die Packhorse Library ist der Wendepunkt. Diese Frauen, die auf Pferden durch die Berge reiten, um Bücher zu Menschen zu bringen, die sonst keinen Zugang hätten, verkörpern eine stille, aber unerschütterliche Form von Widerstand. Alice findet bei ihnen nicht nur eine Aufgabe, sondern eine Identität. Die wilde Natur, die abgelegenen Hütten, die Begegnungen mit Menschen, die trotz Armut eine tiefe Würde besitzen, all das öffnet ihr einen Raum, in dem sie endlich atmen kann. Was mich besonders berührt, ist der Mut, den sie daraus schöpft. Gegen Bennett, gegen den Schwiegervater, gegen die Erwartungen einer Gesellschaft, die Frauen klein hält. Alice beginnt, ihren eigenen Weg zu gehen, nicht laut, sondern entschlossen. Es ist eine Geschichte darüber, wie Freiheit manchmal dort entsteht, wo man sie am wenigsten erwartet, auf staubigen Pfaden, mit schweren Satteltaschen und einem Buch, das Hoffnung bringt.

Jojo Moyes, Wie ein Leuchten in tiefer Nacht, rororo, 17.07.2026, 544 Seiten, Fr. 23.90